

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 189 (1916)

Artikel: Ein schöner Lebensabend, oder was aus einem ausrangierten Tramhäuschen noch werden kann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein schöner Lebensabend

oder

Was aus einem ausrangierten Tramhäuschen noch werden kann.

Von den Gästen der Landesausstellung, die den großen Pavillon durchwanderten, wo in unabsehbaren Reihen und Abteilungen die Werke vertreten waren, die dem Wohl unseres Volkes dienen wollen, haben vielleicht auch einige den Internationalen Verein der Freundinnen junger Mädchen entdeckt. Und wer sich dazu die Zeit nahm, der konnte auf dem künstlerisch ausgeführten Stammbaum die Entfaltung und Ausbreitung unserer Arbeit sehen, konnte unsere Bahnhofsplakate, unsere Ratgeber, unsere Anmeldekarten studieren, alle einheitlich mit dem Stern und der schmucken schwarzen roten Handleiste versehen. Wenige von den Beschauern werden sich dabei Rechenschaft gegeben haben, wie viel Liebe und Umsicht da seit Jahren am Werke gewesen sind, um unsern jungen Schülzlingen auf zweckmäßige Weise zu dienen, sie davor zu bewahren, durch gewissenlose Stellenvermittler oder auf der Reise in schlechte Hände zu fallen.

Heute möchten wir Ihnen einen alten Bekannten vorstellen, der sich über die Dauer der Ausstellung mit uns in den Dienst der arbeitenden weiblichen Jugend gestellt hat. Ich meine das alte Tramhäuschen beim Berner Bahnhof. Jahrzehntlang hat es vielen von Euch auf einige Minuten Obdach gewährt, allen Bernern ist sein Anblick vertraut. Aber seine Frist war abgelau- fen, es mußte einem schönern, größern Bau weichen. An der Ausstellung hat es nun noch einen Wirkungskreis gefunden. Die Berner Freundinnen haben es erworben und im Ausstellungsareal am stillen Ort, beim Waldesrand, aufgestellt. Dort diente es, hübsch aufgefrischt und mit viel Liebe eingerichtet, den weiblichen Angestellten der Ausstellung als Erholungsstätte. Eine kleine Teefüche, ein Erfrischungsraum, ein paar Liegestühle, für mehr reichte der Raum nicht. Aber

wenn man uns, die wir das Häuschen mit Angst und Bangen einrichteten, die wir uns täglich in demselben einfanden und die Mädchen empfingen, fragt, ob wir befriedigt auf die Arbeit zurückblicken, dann sind wir alle einig und gestehen freudig, daß uns das Häuschen lieb geworden und uns die dort verlebten Stunden in gutem Andenken bleiben werden. — Es war ja keine weltbewegende Tätigkeit, die wir im Häutlein am Waldesrand, abseits vom Getriebe der Ausstellung, entwickeln durften — wir haben Tee gekocht, die Mädchen bedient, sie bedauert, wenn sie gar so arg müde waren, aufgemuntert, wenn es heilsam schien, ab und zu auch wohlmeinend gewarnt. — Sie waren dankbar, unsere jungen Gäste; die Kellnerinnen freuten sich, einmal die Rolle zu wechseln und selber bedient zu werden; sie benützten mit Wonne die Liegestühle und waren oft kaum wach zu rütteln. Wie viele Briefe und Karten wurden bei uns geschrieben! Ich werde das junge Mädchen aus dem Emmental nicht vergessen, das mit kitzelnder Feder Seite um Seite füllte und auf meine Frage, wer wohl den langen Brief erhalte, strahlend antwortete: „Dä isch für z' Mueti, und i schrybe ihm, daß ig da i däm Hüft grad wie daheim bi.“ —

Das Häuschen war anfangs von 2—6 Uhr geöffnet; dann wurde der Wunsch geäußert, wir möchten es über Mittag offen halten, damit die Angestellten in den Hallen, die bis um 2 Uhr frei waren, es benützen könnten. Wir öffneten nun um 11 1/2 Uhr und machten in der Mittagsstunde mit verschiedenen Menschenkindern Bekanntschaft; besonders die „Maggi-Mädchen“ wurden bald



heimisch bei uns. Am späten Nachmittag kamen gewöhnlich die Töchter aus den Hallen im Neufeld. Wenn wir auch unsere lieben Gäste nicht alle dem Namen nach kennen lernten, so hatten wir doch eine Benennung für sie; es waren die Raumkunst- und die Hochbautöchter, das Bildungsweifenräulein, die Maschinenarbeiterinnen, die Zeitungsvorkäuferinnen, das Fräulein vom Eternit, das Rosenmädchen, sie alle, die Namenlosen, sie bleiben unvergessen. — Den Tee, der uns von einer Freundin des Vereins in lebenswürdiger Weise geschenkt wurde, wollten wir gratis verabreichen; die Töchter sollten ganz bei uns zu Gäste sein; aber wir kamen mit unserer wohlgemeinten Freigebigkeit nicht gut an, und schon im Anfang erklärten einige, daß sie viel lieber kämen, wenn sie eine Kleinigkeit bezahlen dürften; wir achteten den Wunsch der unabhängig sein wollenden Jugend und stellten eine Büchse hin, die willig den Obolus derjenigen aufnahm, die nichts gratis haben wollten.

Im Juni und Juli war bei uns Hochsaison; die Mädchen kamen in Scharen, 50, 60 bis 80 in einem Nachmittag; das Geschäft lief prächtig, und schon dachten wir daran, hinten am Häuschen einen Verschlag anbauen zu lassen, damit noch mehr Liegestühle Platz hätten. Da kam die Mobilmachung und mit derselben und dem Kriegslärm die Panik auch in die Ausstellung. Am 1. August erschienen die Mädchen ängstlich, vermeint; vielen hatte man gekündet, sie wollten heim, es war ein trauriger Abschied. — Am 3. August schlossen wir das Häuschen auf unbestimmte Zeit; es war ja alles so ganz anders geworden, viele Kellnerinnen wurden entlassen, diejenigen, welche blieben, hatten wenig Arbeit und deshalb nicht das Bedürfnis nach Ruhe. Anfang September, als die Aufregung sich ein wenig gelegt und die Ausstellung wieder mehr besucht wurde, nahmen wir den Betrieb wieder auf. Es war aber nicht mehr der rege Verkehr wie früher; wir hatten viel weniger Gäste; die Liegestühle mußten nicht im Sturm erobert werden; alles ging sehr ruhig, fast zu ruhig her, und mit den Getreuen, die es sich nicht nehmen ließen, täglich zu uns zu kommen, konnten wir sehr gemütlich verkehren und sie besser kennen lernen, als in der Zeit, wo so viele bei uns ein- und ausgingen.

Und nun ist unsere Ausstellungsarbeit beendet; wir freuen uns, daß wir sie tun durften, und wenn die Mädchen, die wir im Erholungshäuschen willkommen hießen, es fühlten, daß wir ihnen „Freundin“ sein wollten, dann ist unsere Mühe reichlich belohnt.

Jedes junge Mädchen benütze auf Reisen den „Ratgeber“, welches Büchlein unentgeltlich verabfolgt wird von den Auskunftsstellen des Vereins der Freundinnen junger Mädchen: Aarau: Marthahaus, Obere Vorstadt 519. Herisau: Marthahaus, Spittelstraße 408. Basel: Erkundigungsbureau, Solbeinstraße 11. Pratteln: Frau Meyer-Zeller. Bern: Marthahaus, Spitalgasse 17. Biel: Stellenvermittlungsbureau, Rue Neuve 30. Genf: Erkundigungsbureau, Bourg-de-Four 9. Chur: Auskunftsbureau im Volkshaus. Neuenburg: Placierungsbureau, Rue du Coq d'Inde 5. Schaffhausen: Placierungsbureau,

Schüzengraben 9. Chaux-de-Fonds: Placierungsbureau, Rue Léopold Robert 18. St. Gallen: Frau Diethelm-Grob, Zwinglistraße 8. Buchs: Placierungsbureau, Raffeehalle, Kirchplatz. Lugano: Home-Union, Casa Lucchini, Corso Pestalozzi 15. Lausanne: Placierungsbureau, Rue de la Halle 18. Montreux: Erkundigungsbureau, Rue de la Gare 44. Olten: Marthahaus, Hardegg 560. Vevey: Erkundigungsbureau, Rue du Simplon 40. Romanshorn: Frau Widmer-Grob, Hafenstraße. Zürich I: Marthahaus, Zähringerstraße 36.

Gewaltige Zahlen.

Nicht weniger als 21,770,000 Mann stehen im Weltkrieg einander gegenüber, von denen auf der Seite des Biververbandes 12,820,000 und auf der Seite der Zentralmächte (und der Türkei) 8,950,000 Mann aufmarschiert sind. Diesem gewaltigen Landheere entspricht die Flottenstärke von 1915, die auf englisch-französisch-russischer Seite mit 113 Linien Schiffen, 87 Panzerkreuzern, 128 kleinen Kreuzern, 704 Torpedobooten, 179 Unterseebooten und 231 verschiedenen Schiffen, auf deutsch-österreichisch-türkischer Seite mit 56 Linien Schiffen, 17 Panzerkreuzern, 56 kleinen Kreuzern, 358 Torpedobooten, 40 Unterseebooten (die Zahl der neuen deutschen U-Boote ist unbekannt) und 139 verschiedenen Schiffen angesetzt wird. Zusammen sind es 2108 Schiffseinheiten, von denen 666 auf Großbritannien und 415 auf Deutschland entfallen.

Die gegen Deutschland kämpfenden Staaten (bei denen Italien noch nicht mitgerechnet ist) enthalten 67 Millionen Quadratkilometer und fast 800 Millionen Einwohner, die Staaten auf deutscher Seite umfassen rund 6 Millionen Quadratkilometer und 150 Millionen Einwohner.

Besonders bemerkenswert ist die Statistik der Kosten des Völkerrkrieges. Die täglichen Kriegskosten der bisher am Weltkrieg beteiligten zehn Staaten sind rund 169 Millionen Mark. Vom Ausbruch des Krieges bis zum 1. April 1915 betrugen die Kriegskosten 40 Milliarden Mark. Von Italien abgesehen, belaufen sich die Kriegskosten für eine Kriegsdauer von 12 Monaten somit auf 60 Milliarden Mark. Für das Deutsche Reich belaufen sich die direkten Kriegskosten auf rund 33 Millionen Mark im Tag. Die Kriegskosten Englands beliefen sich nach den Angaben des Ministerpräsidenten Asquith im Dezember 1914 auf rund 4 Milliarden Mark, also ebenfalls auf etwa 33

Millionen Mark im Tag, wobei die Kosten der englischen Kolonien nicht mitgerechnet sind. Die Kriegskosten Frankreichs betragen nach einer Erklärung des französischen Finanzministers Ribot täglich fast 36 Millionen Franken, wachsen jedoch andauernd.

Alte Wahrheiten.

D'Schulde verbrünne meh Süüßer als d's Süür. — E Stei, wo geng trolet, hänkt keis Miesch a. — Alli Jahr e Chäs, git nid viel Chäs; aber alli Jahr es Chind, git gh viel Chind. — Z'lieb und z'leid wird eine alles z'Dhre treit.

Frisch, fröhlich, frei kann nur derjenige sein, der nicht über Verdauungsstörungen, Verstopfung, Unbehagen, Appetitlosigkeit zu klagen hat. Wer mit diesen Uebeln zu tun hat, der wende die rühmlichst bekannten **Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen** an, er wird bald deren vorzügliche Wirkung verspüren und mit frischem Mut an sein Tageswerk gehen. Die Schachtel mit Etikette „weißes Kreuz im roten Feld“ und Unterschrift „Rich. Brandt“ à Fr. 1.25 in den Apotheken.

Zum 50jährigen Geschäfts-Jubiläum hat die durch ihren vorzüglich bewährten Wunderbalsam, der in tausenden Familien als Universal-Hausmittel gehalten wird, in weitesten Kreisen bekannte Firma **Max Zeller Söhne**, Apotheke und Drogerie in Romanshorn, eine reichhaltige Broschüre ausarbeiten lassen, welche eine große Anzahl Rezepte über Heilkräuter und andere bewährte Präparate enthält. Diese zirka 90 Seiten umfassende Broschüre, die neben einer großen Zahl Kräuter-Beschreibungen viele Photographien enthält, wird jedem Kunden der Apotheke Zeller auf Wunsch gratis zugesandt und sollte daher in keinem Hause fehlen.

Essig vertragen nicht alle Leute. Es ist daher angezeigt, auf ein Produkt hinzuweisen, das, obgleich nicht teurer als gewöhnlicher Essig, dennoch für die Gesundheit zuträglicher ist und den damit zubereiteten Speisen einen köstlichen, pikanten Geschmack gibt. Es heißt „**Citrovin**“ und wird von der Citrovinafabrik Sitterdorf (Thurgau) hergestellt und in konzentriertem Zustande in den Handel gebracht.

„**Ras.**“ Der Alleinsabrikant **A. Sutter**, Oberhofen, erhielt an der Schweiz. Landesausstellung die goldene Medaille, sowie alleinige KonzeSSION, das Reinigen der Schuhe in der Ausstellung besorgen zu lassen.

Ein Vermögen von Fr. 25,000. Es gibt Leute, die arbeiten und schinden ihr ganzes Leben lang, um ein Vermögen von Fr. 25,000, 10,000 und öfters noch weniger zusammenzubringen.

Die Museumsbau-Lotterie in Marau bietet die Möglichkeit, schon mit einem Franken ein Vermögen zu erwerben, denn 8889 Treffer von Fr. 160,000 werden herauskommen. Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige auf Seite 113.

Eine Million Harmonikas und tausende und aber tausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Gitarren etc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma **Meinel & Herold** in Klingenthal i. S. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 8000 notariell beglaubigten, freiwillig eingesandten Dank- und Anerkennungs schreiben, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand versäume daher, vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen; derselbe wird an jedermann portofrei versandt. Aufträge von Fr. 12.50 an führt diese Firma nach der Schweiz portofrei aus.

Notiz. Wir unterlassen nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der Pracht-Katalog der bekannten Firma **Gebrüder Rauh**, Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges in Gräfrath bei Solingen, neu erschienen ist und auf Wunsch jedermann kostenfrei übersandt wird. Alle nur denkbaren Gegenstände sind darin enthalten, beste Stahlwaren, vortreffliche Werkzeuge, nützliche und praktische Haushaltwaren, Schmucksachen, Uhren, Lederwaren, geschmackvolle Luxus- und Geschenk-artikel, hübsche Spielsachen, Christbaumschmuck aller Art usw., zusammen in einer Auswahl von zirka 10,000 verschiedenen Sorten, so daß wohl jeder etwas Passendes für seinen Bedarf finden dürfte.

Den Wünschen ihrer Kunden kommt die Firma in jeder Weise entgegen und nimmt alles Nichtgefallende bereitwillig zurück; auch werden bei allen Aufträgen Extra-Bergünstigungen gewährt, und empfehlen wir, das Inserat im Anzeigenteil zu beachten.

Nervöse Personen sollten einen Versuch mit „**Nervosan**“ machen, das sich als vorzügliches Nervenstärkungsmittel erwiesen hat. Es beruhigt die aufgeregten Nerven und verleiht neuen Lebensmut und frische Schaffenskraft. Näheres im Inserat auf Seite 112.

Bur Notiz. Diejenigen Marktbefucher, welche sich speziell für die benachbarten Märkte Frankreichs und Italiens interessieren, finden ein ausführliches Marktverzeichnis in dem in unserm Verlage erschienenen Kalender „**Almanach romand**“. Derselbe kann zum Preise von 50 Cts. beim Herausgeber dieses Kalenders, **Buchdruckerei Stämpfli & Cie.** in Bern, wie auch in allen Kalenderdepots bezogen werden.

Wäsche - Monogramme.

Geben Sie Wäsche und vergleichen zum Besten,
verlangen Sie Muster und Preisliste. Tadellose
Ausführung bei mäßigem Preise.

Arthur Niederer, Fabrikant, Wald (Kanton Appenzell).